



Daniel Klein
Goalball – eine paralympische Sportart
im Sportunterricht

Goalball – eine paralympische Sportart im Sportunterricht

Daniel Klein

Einleitung

Goalball ist eine Sportart, die 1946 ursprünglich für erblindete Kriegsveteranen entwickelt und erstmals bei den paralympischen Spielen 1976 in Toronto eingeführt wurde (Goalball Deutschland, o. J.). Da das Spiel in leicht modifizierter Form mit wenig Material durchführbar und die Spielidee vergleichsweise leicht zu erfassen ist, eignet sich Goalball hervorragend für den Sportunterricht an weiterführenden Schulen (Unfallkasse Berlin, 2018). Naheliegender scheint zunächst vor allem ein Einsatz im inklusiven Unterricht mit blinden oder sehbehinderten Schüler*innen, allerdings muss Goalball nicht darauf beschränkt werden. Mit einfachen Mitteln kann es auch in Klassen gespielt werden, in denen keine Schüler*innen mit beeinträchtigter Sehfähigkeit unterrichtet werden. Handelsübliche Schlafmasken sorgen für einheitliche Voraussetzungen und sind in Situationen, in denen sich sehende Schüler*innen eventuell unwohl fühlen, schnell abzunehmen (s. Abb. 1).

Nachfolgend soll skizziert werden, wie die Sportart Goalball im Sportunterricht beispielhaft eingeführt werden kann. Zunächst werden das benötigte Material, die Spielidee und die wichtigsten Regeln vorgestellt, es folgen eine Sensibilisierung für das Blindsein, Vorübungen



zur Gewöhnung an das Spielgerät und die Umsetzung einer modifizierten Spielform.

Benötigtes Material

Für die Einführung der Sportart Goalball in der Schule werden folgende Materialien benötigt:

- Schlafmasken (in Anzahl der Klassenstärke)
- Klingelbälle (optimal in Anzahl der halben Klassenstärke, aber auch mit weniger Klingelbällen möglich)
- Vier Slalomstangen
- Kreppband

Spielidee und (modifizierte) Regeln

Die Spielidee von Goalball ist es, einen Klingelball so zu werfen, dass er hinter der gegnerischen Mannschaft die Torlinie überquert. Gespielt wird mit drei Spieler*innen pro Team, die für die Dauer des Spiels Schlafmasken tragen, so dass sie nicht sehen können.

Als (leicht modifiziertes) Spielfeld dient ein Volleyballfeld (9 x 18 Meter), das durch die Mittellinie in zwei Hälften geteilt wird. Auf jeder Spielfeldseite werden mit einem etwa 30 Zentimeter langen Stück Kreppband jeweils drei Positionsmarkierungen aufgeklebt, die von den Schüler*innen blind ertastet werden können. Die Tore werden an den Enden der beiden Grundlinien (Spielfeldecken) durch je zwei Slalomstangen abgesteckt (s. Abb. 2). Auf die Einrichtung von Mannschaftszonen, Landezonen und neutraler Zone, wie sie in den internationalen Goalball-Regeln vorgegeben sind (International Blind Sports Federation, 2018), wird der Einfachheit halber verzichtet. Aus Erfahrung des Autors gelingt in dieser modifizierten Form leichter und schneller ein flüssiges Spiel.

Auch bei den nachfolgenden Regeln handelt es sich um eine vom Autor dieses Beitrags zum Einsatz im Sportunterricht modifizierte und vereinfachte Form der offiziellen Goalball-Regeln:



Dr. Daniel Klein

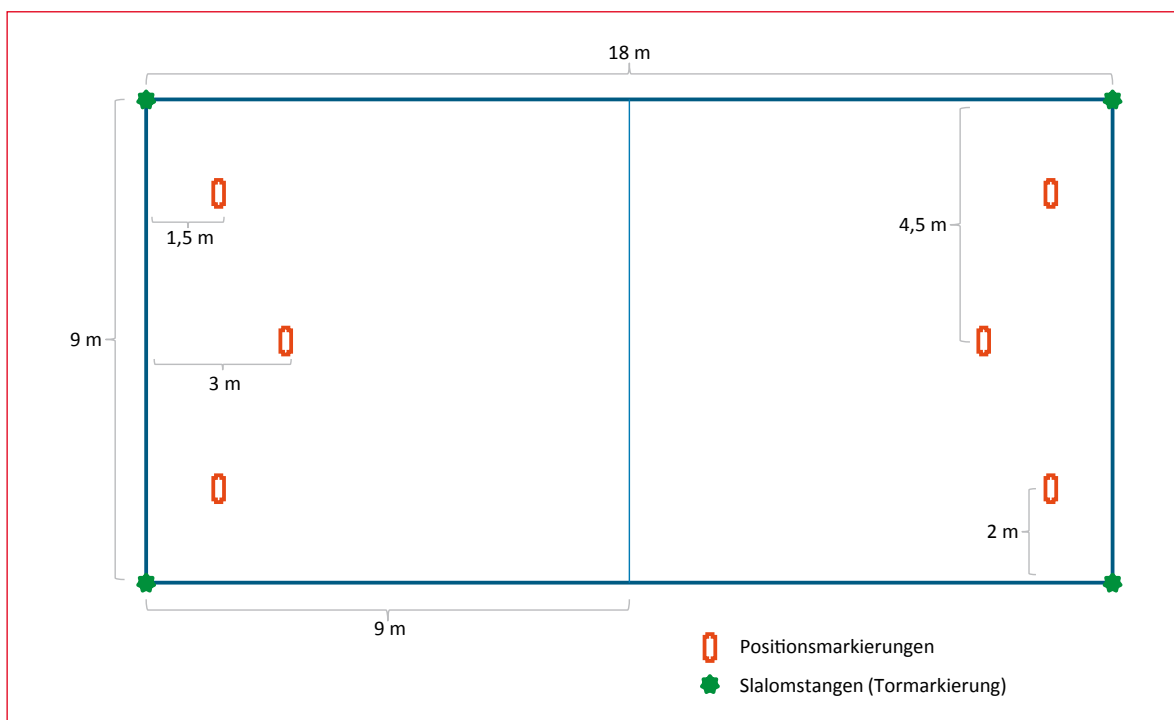
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter an den
Instituten für Sportdidaktik
und Schulsport sowie
Natursport und Ökologie
an der Deutschen
Sporthochschule Köln

Am Sportpark
Müngersdorf 6
50933 Köln

d.klein@dshs-koeln.de

Abb. 1: Schlafmaske

Abb. 2: Modifiziertes Spielfeld



- Die Schüler*innen beider Teams knien oder sitzen an ihrer jeweilig durch das Kreppband vorgegebenen Position (je zwei Außenpositionen und eine nach vorn versetzte, zentrale Position). Das Aufstehen ist nicht erlaubt.
- Das Los entscheidet, welches Team mit dem ersten Wurf beginnt. Eine Spielerin oder ein Spieler dieses Teams bekommt den Ball von der Lehrkraft zuge-
rollt.
- Es ist erlaubt, den Ball durch Zurollen an eine Spiel-
erin oder einen Spieler des eigenen Teams weiterzu-
geben.
- Nach spätestens 20 Sekunden des eigenen Ballbesit-
zes im Team muss der Angriff (Wurf) Richtung geg-
nerisches Tor gestartet werden. Die letzten drei
Sekunden werden durch die Lehrkraft laut als Count-
down heruntergezählt.
- Der Wurf muss kniend oder sitzend von der eigenen
Positionsmarkierung so erfolgen, dass der Ball min-
destens einmal vor der Mittellinie und ein weiteres
Mal vor der zentralen Spielerposition der gegneri-
schen Mannschaft den Boden berührt. Der Ball darf
den Boden häufiger berühren oder komplett gerollt
werden. Der Wurf darf ein- oder beidarmig erfolgen.
- Ein Tor ist erzielt, wenn der Ball die Grundlinie der
gegnerischen Mannschaft zwischen den beiden Sla-
lomstangen überquert. Tore werden deutlich durch
die Lehrkraft angesagt, da die aktiven Spieler*innen
nicht sehen, ob ein Tor erzielt wurde.
- Die Spieler*innen der gegnerischen Mannschaft dür-
fen den Ball mit allen Körperteilen abwehren. Zu die-
sem Zweck dürfen sich die Spieler*innen von ihrer
Position aus seitlich auf den Boden legen. Bei der
Abwehr ist unerheblich, ob der Ball festgehalten
oder ins Seitenaus gelenkt wird.
- Nach einem Tor erhält die gegnerische Mannschaft
den Ball. Geht ein Wurf ins Seitenaus oder wird von
der gegnerischen Mannschaft ins Seitenaus abge-
wehrt, so bekommt ebenfalls die gegnerische Mann-
schaft den Ball.
- Kommt der Ball innerhalb des Spielfelds zum Liegen
und kann ihn keine Spielerin bzw. kein Spieler errei-
chen, so bekommt die Mannschaft den Ball von der
Lehrkraft zugerollt, in deren Spielfeldhälfte der Ball
liegt.

Sensibilisierung für das Blindsein und Vorübungen zur Gewöhnung an das Spielgerät

Der zeitweise Verzicht auf das Sehen ist für die meisten Schüler*innen eine ungewohnte Herausforderung. Fehlende visuelle Wahrnehmung kann teilweise über andere Sinne kompensiert werden. Dafür müssen die Schüler*innen sensibilisiert werden, bevor Übungs- und Spielformen zum Goalball durchgeführt werden können. Zu beachten ist hierbei das Prinzip der Freiwilligkeit – die Lehrkraft sollte auf die Option hinweisen, die Schlafmasken jederzeit abzunehmen, wenn sich Schüler*innen damit unwohl fühlen.

Mögliche Aufgaben zur Sensibilisierung sind:

- Die Schüler*innen suchen sich einen Platz in der Turn-
halle und setzen die Schlafmasken auf. Sie drehen
sich dreimal um die eigene Achse und erkunden
anschließend fünf Minuten sich vorsichtig vortastend
blind die Turnhalle, die ihnen sehend vertraut ist. Die
dabei gemachten Erfahrungen sollten unbedingt

anschließend verbalisiert und reflektiert werden: Welche anderen Sinne haben das Sehen kompensiert? Was habe ich wahrgenommen, gehört, gespürt, gerochen?

- Die Schüler*innen setzen die Schlafmasken auf. Die Lehrkraft bewegt sich mit einem Klingelball durch die Halle und macht damit Geräusche (zunächst durchgehend, später gezielt mit Unterbrechungen an verschiedenen Positionen in der Halle). Die Schüler*innen folgen dem Geräusch des Klingelballs durch die Halle.
- Die Schüler*innen finden sich partnerweise zusammen und vereinbaren ein individuelles Geräusch (klatschen, schnalzen, schnipsen, miauen, muhen, bellen, ...). Je eine bzw. einer von beiden setzt im Mittelkreis der Halle die Schlafmaske auf, der oder die andere sucht sich anschließend einen beliebigen Platz in der Halle. Auf ein Signal der Lehrkraft hin machen alle Schüler*innen, die ohne Schlafmaske in der Halle verteilt stehen, gleichzeitig solange das vereinbarte Geräusch, bis die/der Partner*in durch die Geräuschkulisse zu ihnen gefunden hat.

Nach einigen Vorübungen sollten die Schüler*innen an die Eigenschaften des Spielgeräts Klingelball gewöhnt werden. Exemplarisch seien die folgenden Aufgaben genannt:

- Die Schüler*innen finden sich partnerweise zusammen, setzen sich im Grätschsitz in einer Gasse mit möglichst viel Abstand zu den Nebenpaaren im Abstand von zwei bis drei Metern zur/zum Partner*in gegenüber, ziehen die Schlafmasken auf und rollen sich den Ball zu. Nach und nach kann der Abstand vergrößert werden, zudem können die Schüler*innen vorsichtig versuchen, sich den Ball per Aufsetzer zuzupassen.
- Die Schüler*innen finden sich in Vierer- oder Fünfergruppen zusammen und knien sich jeweils im Kreis hin. Die Aufgabe entspricht der vorigen, wobei es ein Ziel der Übung ist, dass der Ball nicht aus dem Kreis herausrollt. Nicht genau zugerollte Bälle werden versucht aufzuhalten, in dem sich die/der entsprechende Schüler*in zur Seite legt. Die Lehrkraft muss auf einen ausreichenden Abstand der Gruppen zueinander und der einzelnen Schüler*innen innerhalb der Gruppen achten, damit es nicht zu Zusammenstößen kommt.

Umsetzung einer modifizierten Spielform

Nach Sensibilisierung für das Blindsein und Gewöhnung an das Spielgerät kann nach oben eingeführten modifizierten Regeln Goalball gespielt werden. Da pro Team nur drei Schüler*innen gleichzeitig spielen können, bietet es sich an, Vierer- oder Fünferteams zu bilden, so dass je ein bis zwei Schüler*innen pro Team

zum Einwechseln bereit stehen, sich in dieser Zeit (sehend, ohne Schlafmaske) hinter dem Spielfeld positionieren und Bälle, die die Tor- oder Seitenauslinie überquert haben, zügig zurück ins Spiel rollen können.

Wenn nur ein Volleyballfeld zur Verfügung steht, können je nach Anzahl der Einwechselspieler*innen pro Team nur acht bis zehn Schüler*innen pro Spiel aktiv sein. Daher bietet sich ein Turnier mit kurzen Spielzeiten von fünf Minuten Dauer pro Spiel und entsprechend vielen Spielen an. Erfahrungsgemäß ist es auch für zuschauende Schüler*innen sehr spannend, ein Goalballspiel von außen zu beobachten, zu analysieren und sich eine eigene Taktik zu überlegen. Sollte eine große Turnhalle zur Verfügung stehen, sind auch andere, individuell markierte Feldgrößen möglich, so dass mehr Schüler*innen gleichzeitig spielen können, solange ein ausreichender Sicherheitsabstand der Mitspieler*innen eines Teams gewährleistet werden kann.

Fazit

Goalball eignet sich hervorragend zur Einführung einer paralympischen Sportart im inklusiven Sportunterricht, aber auch im Sportunterricht ohne Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Sehen. Für alle Teilnehmenden rückt die Wahrnehmung weg vom im Alltag dominierenden visuellen Sinn und ermöglicht grundlegend neue Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen, die vielfältige Reflexionsanlässe bieten. So können mehrere pädagogische Perspektiven adressiert werden („Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern“, „Etwas wagen und verantworten“, „Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen“). Bei den oben genannten Vorschlägen handelt es sich um beispielhafte Umsetzungsmöglichkeiten. Je nach Jahrgangsstufe sollten diese ausgeweitet und über mehrere Einheiten bis hin zu einer Unterrichtsreihe ausgebaut werden. Weitere Anregungen finden sich in einer Broschüre der Unfallkasse Berlin (2018). Die Vereinfachung der Regeln und Modifikation der Spielform in den Vorschlägen dieses Beitrags sind aus Erfahrung des Autors gut umsetzbar und machen zentrale Aspekte des Goalballs für Schüler*innen im Sportunterricht auf einfache Weise erfahrbar.

Literatur

- Goalball Deutschland (o. J.). *Geschichte*. Zugriff am 06. August 2018 unter <http://www.goalball.de/goalball-geschichte>
- International Blind Sports Federation (2018). *Goalball Rules and Regulations*. Zugriff am 06. August 2018 unter [http://www.ibsasport.org/sports/files/733-Rules-2018-2021-IBSA-Goalball-Rules-and-Regulations-\(v-1.1.10\).pdf](http://www.ibsasport.org/sports/files/733-Rules-2018-2021-IBSA-Goalball-Rules-and-Regulations-(v-1.1.10).pdf)
- Unfallkasse Berlin (2018). *Inklusiven Sportunterricht sicher und attraktiv gestalten: Goalball*. Zugriff am 06. August 2018 unter https://www.unfallkasse-berlin.de/fileadmin/user_data/service/broschueren/informationen-fur-lehrkraefte/unterrichtseinheiten/ukb_005_Unfallkasse_Berlin_Unterrichtseinheit_Goalball.pdf